

Sonderdruck aus:

Alter Orient und Altes Testament

Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte des Alten Orients
und des Alten Testaments

Herausgeber: Manfred Dietrich • Oswald Loretz

Band 281

EX MESOPOTAMIA ET SYRIA LUX

Festschrift

für

Manfried DIETRICH

zu seinem 65. Geburtstag

herausgegeben von

Oswald LORETZ, Kai A. METZLER und Hanspeter SCHAUDIG

2002

Ugarit-Verlag

Münster

Inhalt

Vorwort	vii
Inhalt	ix
Verzeichnis der Schriften Manfred Dietrichs	xiii
Assante, Julia Style and Replication in ‘Old Babylonian’ Terracotta Plaques: Strategies for Entrapping the Power of Images	1
Balke, Thomas E. Die sumerischen Dimensionaladjektive <i>nim</i> und <i>sig</i> . Anmerkungen zur Polysemie und Grammatikalisierung dimensionaler Ausdrücke im Sumerischen	31
Bonnet, Corinne La découverte archéologique de la Syro-Phénicie dans les années '20 et '30 d'après quelques témoignages épistolaires	55
Bordreuil, Pierre Un scribe étranger et/ou dur d'oreille?	67
Bouzon, Emanuel Einige Bemerkungen zum § 60 der Hammurapi-Stele	73
Breyer, Francis Amadeus Karl Zur Verwendung eines <i>pluralis maiestatis</i> in den Inschriften Nabonids	89
Charpin, Dominique – Durand, Jean-Marie «S'il y avait eu des porteurs, je t'aurais offert davantage ...». Échanges de présents entre dignitaires d'Alep et de Mari	95
Cholidis, Nadja Kyros und die kriegerische Ištar? Kritische Anmerkungen zu einer „altorientalischen“ Steintafel	105
Dietrich, Walter Ninive in der Bibel	115
Durand, Jean-Marie: siehe Charpin, Dominique	
Fauth, Wolfgang Der ‚Alte der Tage‘ (Dan. 7,9–14.22)	133

Göhde, Hildegard	
Zwei altbabylonische Siegelabrollungen aus Tell ed-Dēr: Identifizierung von zwei weiblichen Gottheiten	159
Heltzer, Michael	
The question of <i>m^{ez} at kesef</i> reconsidered	169
Hunger, Hermann	
Über die Bedeutungslosigkeit der Finsternisse in <i>Enūma Anu Enlil</i> für die Chronologie	171
Kaiser, Otto	
Freiheit im Alten Testament	177
Kämmerer, Thomas R.	
Archetypen in sumerischen, babylonischen und assyrischen Traumschilderungen	191
Kottsieper, Ingo	
Zum aramäischen Text der „Trilingue“ von Xanthos und ihrem historischen Hintergrund	209
Krafeld-Daugherty, Maria	
Archäologie, Philologie und Anthropologie: eine Synthese	245
Krebernik, Manfred	
Geschlachtete Gottheiten und ihre Namen	289
Loretz, Oswald	
Die Gefäße <i>Rdmns</i> für ein <i>Marziḫu</i> -Gelage zu Ehren Baals und der Nestorbecher der Ilias. Zu ugaritisch-griechischen Beziehungen nach KTU 1.3 I 10–15a	299
Malamat, A.	
Weapons Deposited in a Sanctuary by Zimri-Lim of Mari and David and Saul of Israel	325
Mayer, Walter	
Die Stadt <i>Kumme</i> als überregionales religiöses Zentrum	329
Mayer-Opificius, R.F.R.	
Persische Prodigia. Zu Diocletians Rescript gegen die Manichäer	359
Mayer-Opificius, Ruth	
Götterreisen im Alten Orient	369
Mertens, Annemarie – Mertens, Peter	
Zur Konstruktion sozialer Identität im mittelalterlichen Hinduismus	389
Metzler, Dieter	
Vom Prinzipalmarkt zurück in den Orient: Märkte vor der Stadtmauer ...	425
Metzler, Kai Alexander	
Perfekta im jungbabylonischen Welterschöpfungsepos	435

Stähler, Klaus	
Griechische und orientalische Vogelkämpfer. Zum homerischen Gleichnis vom Kampf der Pygmäen mit den Kranichen	707
Steiner, Gerd	
Der Brief des Ešuwara (R.S. 20.18)	723
Stol, M.	
Personen um den König in altbabylonischer Zeit	735
Sturm, Th.	
Ein altbabylonischer Brief über Sesam und Gerste aus der „Sippar-Region“	759
Tropper, Josef	
Zur Etymologie von akkadisch <i>īnu</i> , <i>īnūma</i> , <i>inūmi</i> , <i>īnanna</i> und verwandten Lexemen	785
Watson, Wilfred G.E.	
Terms for “rain” in Ugaritic	795
Weimar, Peter	
Struktur und Komposition der priesterschriftlichen Schöpfungserzählung (Gen 1,1–2,4a*)	803
Wyatt, N.	
Ilimilku the theologian: the ideological roles of Athtar and Baal in KTU 1.1 and 1.6	845
Xella, Paolo	
* <i>ḡzr</i> in Ugaritico. Analisi contestuale e ricerca etimologica	857
Zadok, Ran	
Contributions to Babylonian Geography, Prosopography and Documentation	871
Zeeb, Frank	
Jahwe und der Sonnengott	899
Indizes	919
1. Sachen	919
2. Stellen	924
3. Namen	927
4. Wörter	932
Abkürzungen	937

**Der ‚Ziqqurrat-Plan‘ von Nippur
und exorzistische Riten in neusumerischer Zeit
Einige Anmerkungen**

Walther Sallaberger, München

Der in der Hilprecht-Sammlung zu Jena aufbewahrte sogenannte ‚Ziqqurrat-Plan‘ von Nippur (HS 200a) gehört nach wie vor zu den rätselhaftesten Planzeichnungen. Dazu tragen sowohl die Schwierigkeiten der Inschrift bei wie auch die einzigartige Darstellung.

In mehrfacher Hinsicht hat die von Oelsner (1984, 1989) publizierte Tafel in den letzten Jahren Aufmerksamkeit erfahren. Der Grundriss ist, Oelsner folgend, in der Monographie zu antiken Planzeichnungen von Heisel (1993, 33 f.) als alt/mittelbabylonischer Ziqqurrat-Grundriss aufgenommen, fehlt jedoch in der jüngsten Arbeit von Allinger-Csollich (1998) zur Ziqqurrat, die besonderes Augenmerk auf die schriftlichen und zeichnerischen Darstellungen legt. Cavigneaux (1995, 56) erkennt den aufgrund des Inschriftrestes hulu dub_2 „Böses schlagen“ gegebenen Zusammenhang mit exorzistischen Ritualen. Suter (1997, 6 f.) zieht hingegen die Zeichnung als Beleg für eine Ziqqurrat in neusumerischer Zeit heran.

Meine eigene Beschäftigung mit dem Text erwächst aus der philologischen Bearbeitung mesopotamischer Planzeichnungen als Zuarbeit für ein Projekt von R. Dolce. Den Text konnte ich am 1. 2. 1999 kollationieren, die Lesungen bestätigte mir im Juni 2000 M. Krebernik.¹ Das so erzielte Textverständnis bestätigt die von Cavigneaux aufgezeigte Verbindung mit exorzistischen Riten, die sich selbst nun aufgrund zweier neu publizierter Ur III-Belege besser greifen lassen.

Die folgenden Überlegungen widme ich Manfred Dietrich als einem Gelehrten, dessen weit gespannte Interessen altorientalische Riten ebenso wie die Zusammenschau von philologischen und archäologischen Befunden umfassen.

Die Zeichnung

Die Tafel HS 200a (1)+(2) (Abb. 1) wurde in Nippur während der Kampagne 1899/1900 gefunden, sie misst 9,5×11 cm (Oelsner 1984, 1989). Aufgrund eines Grabungsfotos konnte Oelsner (1989) die Zeichnung über den heute erhaltenen Teil hinaus ergänzen.

¹ M. Krebernik und M. Hilgert danke ich herzlich für ihre freundliche Aufnahme in Jena bei meinem Besuch; M. Krebernik zudem für seine erneute Kollation und die Erlaubnis, das Ergebnis hier vorstellen zu können.

Die zuerst von Suter (1997, 6) gebotene Datierung der Tafel in die neusumerische Zeit (etwa Ur III) ist aufgrund der Zeichenformen der Inschrift kaum zu bezweifeln, wie die Autopsie bestätigt hat.² Damit kann der Text hinsichtlich Orthographie und Terminologie unmittelbar mit schriftlichen Zeugnissen dieser Zeit verbunden werden.

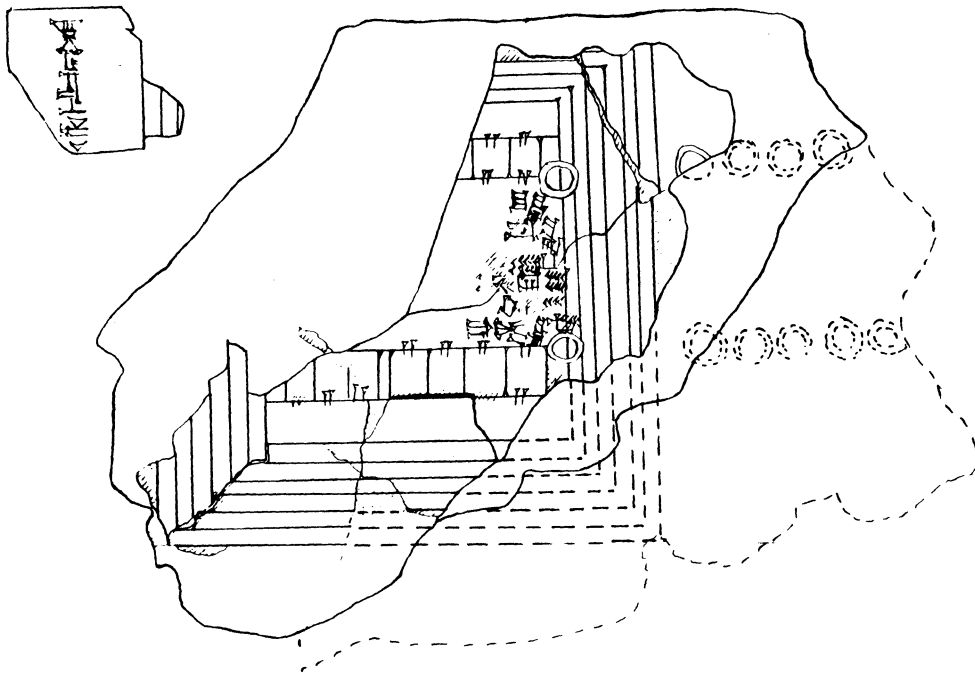


Abb. 1: HS 200a aus Oelsner (1984) mit Ergänzungen nach Oelsner (1989)

Die Zeichnung wurde in Nachfolge von Oelsner allgemein als schematischer Grundriss einer Ziqqurraat verstanden. Dabei orientierte man sich an einem neubabylonischen Plan (M33–34 bei Heisel 1993, 40 f.) mit konzentrischen Quadraten. Doch auf diesem späten Plan verjüngen sich die Stockwerke zur Mitte hin deutlich, beim innersten erhaltenen Quadrat, dem sechsten, beträgt die Seitenlänge etwa ein Viertel einer Außenseite (Verhältnis Außenseite : innerstes Quadrat etwa 4:1). Bei HS 200a hingegen umschließen sieben relativ knapp aufeinander folgende konzentrische Quadrate eine große Fläche, das Verhältnis Außenseite : Innenfläche beträgt etwa 1,6 : 1. Auf dieser Fläche befinden sich

² Die Bearbeiter folgten sonst Oelsners (1984) Datierung in die alt- bis mittelbabylonische Zeit. Zu beachten ist der Hinweis von Oelsner (1989, 51), dass der Text mit dem ur III-zeitlichen medizinischen Text HS 2315 auf einem Grabungsfoto zu sehen ist (Neg. 5847).

zwei parallele Reihen von je 7 Räumen mit der Angabe von Durchgängen. Zwei kreisrunde Eindrücke neben der mehrzeiligen Inschrift setzen sich in zwei Reihen neben den parallelen Linien fort (Oelsner 1989); es sind 1+5 bzw. 4 runde Eindrücke erhalten, zwei, höchstens drei könnten sich noch anschließen.

Kann eine solche Zeichnung eine Ziqqurrat darstellen? Zunächst erscheint eine siebenstufige Ziqqurrat in neusumerischer Zeit schwer vorstellbar, ist doch die Ziqqurrat Ur-Nammas in der Hauptstadt Ur nur dreistufig zu ergänzen. Entschieden gegen eine Deutung als Ziqqurrat-Plan sprechen jedoch die Proportionen der Zeichnung. Heisel (1993, 62 f.) stellt grundsätzlich die Maßstäblichkeit mesopotamischer Planzeichnungen fest, sofern sich die Zeichnung durch die angegebenen Maßzahlen verifizieren lasse: „Berücksichtigt man die Größe der Maßstäbe und die einfache Zeichentechnik, so ist die Genauigkeit der Pläne beachtenswert“ (Heisel 1993, 63). Nur die älteste überlieferte Grundrisszeichnung, der altakkadische Hausplan RTC 145 (= Heisel 1993, 10: M1), gibt zwar die richtige Raumfolge und verschiedene Raumgrößen wieder, die Proportionen entsprechen aber nicht den angegebenen Maßen. In den Plänen neusumerischer Zeit hingegen „ist die Größe der Gebäude nicht nur durch Maßangaben, sondern auch zeichnerisch in etwa richtigen Proportionen, also maßstäblich, angegeben“ (Heisel 1993, 62).

Aufgrund dieser Maßstäblichkeit mesopotamischer Bauzeichnungen ist also für die neusumerische Zeichnung HS 200a eine Deutung als Grundriss einer Ziqqurrat auszuschließen. Und selbst wenn wir Abweichungen von einer maßstäblichen Darstellung im Rahmen von RTC 145 annähmen, dürften die schmalen ‚Stufen‘ und die große Fläche nie plausibel für eine Ziqqurrat in Anspruch genommen werden.

Nebenbei wollen wir festhalten, dass damit auch der Argumentation von C. Suter (1997) die Grundlage entzogen ist, die von ihr behandelte Stelle aus der Zylinderinschrift Gudeas (Zyl. A 20:24–21:12) würde auf eine Ziqqurrat im Eninnu von Girsu hinweisen. Folgt man der im großen und ganzen plausiblen Deutung Suters, so lässt sich der Text sehr gut als literarisch überhöhte Beschreibung einer Gründungs-Plattform verstehen, auf der sich der Tempel erhebt. Die sieben Abschnitte müssten dabei am fertigen Bauwerk nicht einmal durch Absätze gekennzeichnet sein.³

Was stellt die Planzeichnung HS 200a dann dar? Eine schlüssige Antwort kann ich aufgrund der Einmaligkeit von Text und Zeichnung nicht geben. Ein Zusammenhang mit dem inschriftlich bezeichneten Ritual hulu dub_2 „Böses schlagen“ muss bestehen. Doch ob es sich letztlich um zwei Raumreihen auf einer mehrstufigen Plattform handelt oder doch um eine kultische Installation mit mehrfacher konzentrischer Abgrenzung (mit Linien?) der 2×7 ‚Räume‘ und

³ Vgl. die Übersicht über den Text bei Suter (2000, 93) und zur altmesopotamischen Bautechnik der Füllung von Rahmen, „Quadraten“, Allinger-Csollich (1998, 111 ff.).

mit 2×[7] Räucherständern, Gabentischchen oder Standarten (in den kreisrunden Eindrücken), das ist wohl noch nicht zu entscheiden.⁴

Die Inschriften

An zwei Stellen der Tafel sind Inschriften erhalten, am Rand der Tafel neben der Zeichnung und zwischen den beiden ‚Raum‘-Reihen.

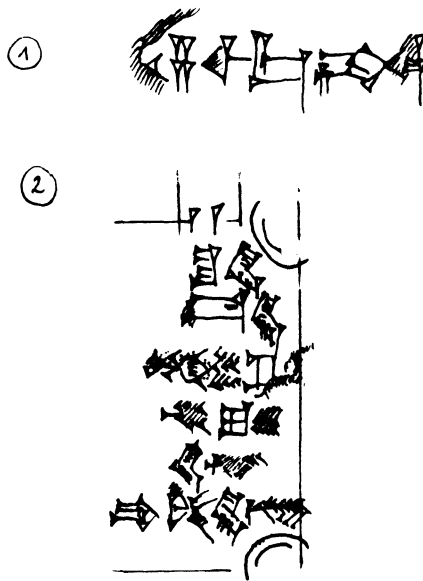


Abb. 2: HS 200a, Inschriften

Am Rand steht neben der Zeichnung als letztes Ende einer Zeile:

[...] 14 ḫulu dub₂ „[...] 14 [...], Böses schlagen“

Die Zahl 14 muss sich auf das vorangehende Wort beziehen, da im Sumerischen die Zahl auf das Gezählte folgt. Eine doppelte Siebenerreihe finden wir wohl zweimal (beide Male sicher oder wahrscheinlich so zu ergänzen): in den 2×7 Räumen und in den möglicherweise 2×7 kreisrunden Eindrücken (Räucherständern? Altären? Standarten?).

ḫulu dub₂ auf der Tafel als Bezeichnung eines exorzistischen Rituals erkannt zu haben, ist das Verdienst von A. Cavigneaux (1995, insbesondere 56).⁵

⁴ Cavigneaux (1995, 56 Anm. 24) spricht sich zwar für „un schema d’orientation avec légendes servant à une cérémonie exorcistique“ aus, hält dann aber überraschender Weise doch die Ziqqurat-Deutung für die wahrscheinlichste.

⁵ Suter (1997, 6 Anm. 21) versteht ḫulu dub₂ „als archaische Schreibung für ḫul[u] tag, einen Grundtyp [d. h. Bezeichnung von Feldern] in Ur III-Texten“; diese inhaltlich wenig überzeugende Deutung ist graphisch/sprachlich nicht nachzuvollziehen, während Cavigneaux’ Deutung durch die zweite Inschrift bestätigt wird.

Zwischen den beiden Raumreihen befindet sich die folgende Inschrift:

1	š u ku ₃	„heilige Hand/Hand(griff) aus Edelmetall“
2	suḥuš ku ₃	„heiliges Fundament/Sockel aus Edelmetall“
3	NANNA [?] SAR	„...“ (?)
4	ġiri ₂ udu niga / ku ₃ -si ₂₂	„goldener Dolch für Mastschafe“
5	ga-zum ku ₃ -si ₂₂	„goldenes Trinkgefäß“

Unsicher bleiben die Interpretation von Z. 1–2 und die Lesung und damit Deutung von Z. 3 trotz Kollation und Gegenprüfung durch M. Krebernik.

1–2: Die Lesung von Z. 2 wurde schon von Cavigneaux (1995, 56 Anm. 25) vorgeschlagen und wird durch die Kollation bestätigt. Fraglich bleibt die Deutung, ob konkrete Gegenstände (š u „Hand(teil)“ bzw. suḥuš „Fundament, Sockel“ aus ku₃ „Edelmetall“) oder ob mit Cavigneaux die Anfangszeilen von Gebeten („heilige Hand, heiliges Fundament“) vorliegen. Für ein Gerät sei auf ^{uruda}š u in MVN 3, 152:7, einer Aufstellung des Tempelschatzes der Anunitum von Ereš, verwiesen; der Gegenstand steht dort zwischen dem „Spiegel“ (*ma-ša-lum*) und dem a-la₂-Gefäß. Bezeichnet uruda-š u eine ‚Variante‘ zu zabar-(š u) „Spiegel“, wörtlich „(Hand)-Bronze“ (so Steinkeller 1987)? Dann entfielen die Vergleichbarkeit mit unserer Tafel.

3: Die Lesung NANNA (ŠEŠ+KI) bleibt die wahrscheinlichste; SAR ist deutlich, danach könnte in der kleinen Bruchstelle allenfalls ein ganz schmales Zeichen gefolgt sein (etwa ME oder BAR).

sar „vertreiben“ erscheint zwar im exorzistischen Kontext verlockend, doch kann ich damit das erste Zeichen nicht zu einer Sinneinheit verbinden.

NANNA könnte eine Schreibung für ^u2KI.^dNANNA = munzer „Süßholz“ darstellen (Civil 1987, 45 f.). Die Determinierung ist jedoch üblicherweise mit U₂; ein nachgestelltes SAR verstehe ich also als Appellativ „Kraut, Grünzeug“ (sum. nisig). Unserer Schreibung sehr nahe ist die im ur III-zeitlichen, ebenfalls aus Nippur stammenden medizinischen Text RA 54, 61:63 und 62:90: ^u2GIŠ.NANNA. In HS 2315, dem zusammen mit unserer Tafel abgebildeten medizinischen ur III-Text (s. oben), wird hingegen munzer als ^u2KI.^dNANNA geschrieben (Civil 1987, 45). In einem solchen Fall würde ein Kultmittel wie in Z. 4–5 vorliegen; munzer = *ašušimtu*, *supālu*, vgl. auch *šašumtu*, ist aber keine prototypische *Materia magica*.

Weitere Überlegungen könnten in die Richtung gehen, ob NANNA (ohne Gottesdeterminativ) dem akkadischen *nannaru* „Licht“ entsprechen kann und mit SAR = sakar ein Bezug zum /usakar/ „Monat, Neulicht“ oder mu₂ „wachsen“ vorliegt. Die Anfangszeile eines Kultliedes wäre dann ebenso denkbar (vgl. Z. 1–2?) wie ein Hinweis auf den Zeitpunkt.

4: Lesung und Deutung dürften kaum zu bezweifeln sein, wenngleich von GIR₂ nur die Umrisse des Zeichens erhalten sind. Ein „Dolch zum Schafe-Töten/Schlachten“ heißt zur Ur III-Zeit gewöhnlich ġiri₂ udu uš₂/šum (vgl. Salonen 1965, 28).

5: Zum Gefäß *ga-zum* s. Sallaberger (1996, 100), das sargonisch (Steinkeller 1992, 54, dort *ga-rig₂* gelesen) und mit einer kleinen Korrektur ur III-zeit-

lich in Nippur bezeugt ist (statt „g a -UH₃“ von Zettler 1992, 230 Anm. 28, lies ga-ZUM¹). In den Texten aus dem Inana-Tempel begegnet es einmal in einer Liste von Geschenken an die Tochter des mit dem Tempel verbundenen Kaufmanns (Zettler 1992, 6 NT 717, s. S. 142, 222), ein anderes Mal in einer Liste von Kultgerät im Inana-Tempel (6 NT 606 Rs. iii 5'). Es erscheint dort in einem Abschnitt von Geräten, die eingesetzt werden, [x¹.LAGAB ki luḥ-de₃ „um ... zu reinigen“. In Sallaberger (1996, 100) zweifelte ich noch ein wenig an einer Interpretation als *kāsum* „Trinkgefäß“; aufgrund der nun deutlicher werdenden Beschränkung von *ga-zum* zur Ur III-Zeit auf Nippur scheint mir das nicht mehr so zwingend nötig.

Eine Deutung als „Kamm“ (so Cavigneux 1995, 56 Anm. 25) dürfte dagegen nicht nur wegen des sonst üblichen Holzdeterminativs ^{ḡeš} auszuschließen sein, sondern vor allem wegen der nur schwer erklärbaren Rolle des Kamms in diesem Ritual, begegnet er doch sonst in Ritualen unter den Gaben an die Dämonin Lamaštu (vgl. Edzard 1976–80; Farber 1987, 93 f.). Sicher deutbar sind also einstweilen die beiden in Z. 4–5 genannten Geräte, ob Z. 1–2 ebenfalls im Ritual gebrauchte Gegenstände und Z. 3 eine Pflanze (Süßholz) nennen, muss jedoch noch unsicher bleiben.

Der exorzistische Ritus ḥulu dub₂ „Böses schlagen“ zur Ur III-Zeit

Der in der Beischrift genannte Ritus ḥulu dub₂ „Böses schlagen“ gibt den wichtigsten Hinweis auf die Interpretation der Zeichnung. Dieser Ritus ist mit derselben Bezeichnung in zeitgleichen Ur III-Urkunden belegt, wie schon Cavigneux (1995, 53) gesehen hat. Er kennt folgende Belege aus Puzriš-Dagān:

a) PDT 2, 1004 (29 viii AS 4), Ausgabe von Aḥu-Wēr:

3 maš ₂ -gal	„3 Mast-Ziegenböcke,
ḥulu dub ₂	(für) das (Ritual) ‚das Böse schlagen‘
E ₂ puzur ₄ -iš ^d -da-gan	(von) Bit-Puzriš-Dagān,
ḡiri ₃ da-da-a sugal ₇	via Bote Dadaja,
urdu ₂ -ḡu ₁₀ maškim	Bevollmächtigter: Urduḡu.“

b) Hirose 167 (18 ix' AS 4), Ausgabe von Šulgi-ajaḡu:

1 udu, 2 maš ₂ -gal	„1 Schaf, 2 Ziegenböcke,
ḥu-ul dub ₂ -še ₃	für das (Ritual) ‚das Böse schlagen‘,
lu ₂ -diḡir-ra lu ₂ -mu ₁₃ -mu ₁₃	der Beschwörer Ludiḡira
i ₃ -dab ₅	hat dies übernommen.“

Dem lassen sich zwei neu veröffentlichte Texte hinzufügen:

c) AAICAB I/1, pl. 55, 1923-421:4–7 (19 xi AS 6), Ausgabe von Nalu in Nippur:

1 u ₈ LU ₂ .SU, 1 ud ₅ LU ₂ .SU	„1 šimaškäisches Schaf, 1 šimaškäische Ziege,
ḥulu dub ₂ -še ₃	für das (Ritual) ‚das Böse schlagen‘,

e ₂ -udu sikil-d[e ₃] [PN maškim]	um das Schafhaus zu reinigen, [Bevollmächtiger: PN (?)]“
---	---

d) YBC 4190 (= Sigrist 1999, 137) xii 14’–18’ (28 [ix ŠS 9]), Sammeltafel von Ausgaben (abbuchender Beamter nicht erhalten):

2 maš ₂ -gal ḫulu dub ₂ ⁶ ša ₃ e ₂ -gal	„2 Ziegenböcke, (für) das (Ritual) ‚das Böse schlagen‘ im Palast, via den Beschwörer Lu-Sugalanka, lu ₂ -mu ₁₃ -mu ₁₃ ri-mi-AN ra ₂ -gaba maškim Bevollmächtigter: der Reiter Rimilum.“
---	--

Der Ritus ḫulu dub₂ ‚Böses schlagen‘, in b) in abweichender Orthographie ḫu-ul dub₂ geschrieben, bezeichnet den Anlass für die Ausgabe von Tieren aus dem königlichen Viehbestand, der in Puzriš-Dagān verwaltet wird. Es handelt sich hier also immer um königliche Riten.

Der Verantwortliche für die Riten ist in der Regel ein „Beschwörer“ (lu₂-mu₁₃-mu₁₃). Dieser betreut im königlichen Umfeld die Reinigung zum Monatsende (Sallaberg 1993a.1, 67), den bisher nicht gedeuteten Ritus saĝ-ĝa₂ niĝin₂-na, das Begrüßen des Mondes, und er hat mit „Weihwasser“ (a-gub-ba) zu tun (Sallaberg 1993b). Nur in unserem Beleg a) überbringt ein Bote die Tiere.

Die Ausgaben umfassen unabhängig vom aktuellen Anlass zwei bis drei Stück Kleinvieh, sowohl Schafe als auch Ziegen, wobei die Ziegenböcke die Ausgaben dominieren (vgl. Cavigneaux 1995 zu maš₂ ḫulu-dub₂-ba!). Den Anlass kann man nicht aus dem Datum ableiten. Cavigneaux (1995, 53) hatte bei a) an den Schwarzmondtag gedacht, doch kann eine Übernahme am 29. nicht mehr dafür bestimmt sein (vgl. Sallaberg 1993a.1, 60 f.). Die überlieferten Daten sind auf zwei Termine (18./19. bzw. 28./29. für die Ausgabe) konzentriert, der Ritus findet etwa am 20./21. bzw. 1. statt, doch mag das auf Zufall beruhen.

Der Zweck der Riten wird explizit in c) angegeben: „um das Schafhaus (rituell) zu reinigen“. Das magisch zu reinigende Gebäude wird implizit mit der Ortsangabe in a) genannt, explizit findet die Reinigung „im (königlichen) Palast“ in d) statt.

Dieser letzte Beleg d) ist der mit Abstand wichtigste, denn hier zeigen der Kontext der Urkunde und der historische Rahmen, dass die magische Reinigung des Palastes im Tod König Šu-Suens begründet ist. Der Übergang von Šu-Suen auf Ibbi-Suen war schon bisher der in den Urkunden der königlichen Viehverwaltung am besten dokumentierte Herrscherwechsel. In den ersten Tagen des x. Monats Šu-Suen 9 wurde die Krönung Ibbi-Suens in Feiern in Nippur, Uruk, Ur und Nudur begangen (Sallaberg 1999, 172, mit Lit.). Die Vieh-Ausgaben für

⁶ Sigrist (1999, 137) liest: „ù (=ḪUL) šim“; ḪUL ist somit sicher; ŠIM (KWU 752) ist leicht als Verlesung für DUB₂ (KWU 720) zu erklären; im Kommentar gibt Sigrist (1999, 146) keine Deutung.

die Feiern zum Tode Šu-Suens im ix. Monat⁷ dokumentiert nun erstmals YBC 4190 in einem Umfang und einer Genauigkeit, die diesen Text damit auch zu einem der wichtigsten Zeugnisse zu altmesopotamischen Bestattungssitten machen.⁸ Unter dem 15. des Monats verbucht der Text die ersten Ausgaben bei der Öffnung(?) der Grabgrube, die für die Reinigung des Palastes am Ende datieren auf den 28. Tag (d. h. Feier am 29./30.). Am Ende des Monats hält sich Geme-[Enlila], die Gemahlin Ibbi-Suens, in Tummal auf (Ausgabe am [28. oder 29.]), sie wird damit offensichtlich unter den Schutz der Götterherrscherin Ninlil gestellt. Zur gleichen Zeit wird nach dem oben dargestellten Beleg d) der Palast nach dem Tod des Vorgängers durch den Ritus *hulu dub₂* „Böses schlagen“ rituell gereinigt, bevor später der frisch gekrönte Ibbi-Suen einziehen kann.⁹

Die Jenenser Tafel HS 200a und der exorzistische Ritus

Das Ritual der Drehem-Urkunden und damit die von Cavigneaux (1995) beschriebenen Elemente des exorzistischen Rituals lassen sich mit der Zeichnung HS 200a aufgrund des „goldenen Dolches für Mastschafe“ in Z. 4 verbinden: dies ist, so dürfen wir annehmen, der Dolch, der bei der Opferung der Tiere gebraucht wird, die das Übel an sich ziehen und an sich binden und mit denen es hinausgebracht werden kann.¹⁰ Das Gefäß *kāsum* in Z. 5 mag dem „Weihwasser“ des Beschwörers (s. oben) und/oder Libationen dienen, etwa so wie in der Libationsszene auf dem Ur III-Siegel des Tempelverwalters der Inana von Nipur (Buchanan 1972, 96).

⁷ Das Datum ist nicht erhalten, doch zeigen die Ausgaben für *kur-ku¹*-Fest (ii 10; Sigris liest „*kur udu*“) und *gan-gan-e₃*-Fest (Kol. vi), dass er aus dem ix. Monat stammen muss (zu beiden Festen Sallaberger, 1993a.1, 146; Cohen 1993, 113 ff.: YBC 16875, A 4583, A 2978). Die Datierung auf das Jahr ŠS 9 ergibt sich aus dem Tod Šu-Suens (vgl. insbesondere Wilcke 1988 zu MVN 10, 172 usw.). Der erste Teil des Textes umfasst gewöhnliche Ausgaben während des Monats, der zweite die besonderen für die Grablegung Šu-Suens während desselben Monats (gegen Sigris 1999, 138, der an zwei aufeinanderfolgende Monate denkt, was in solchen Sammelurkunden nicht vorkommt und durch den Inhalt widerlegt wird: Feste des ix. Monats im ersten Teil, Grablegung im zweiten Teil vor der Krönung und den möglichen Opfern beim Thron Šu-Suens im x. Monat).

⁸ Der Text bestätigt, dass Šu-Suen in Ur begraben ist und dass sich AnOr 7 = MVN 18, 108 nicht durchgehend auf eine Trauerfeier für Šu-Suen bezieht (s. Sallaberger 1999, 171 f.). Die Lesungen Sigrists des nur in Umschrift veröffentlichten Textes bedürfen allerdings der Überprüfung. Der Text sollte unbedingt in Kopie und/oder Foto vorgelegt werden.

⁹ Für die Texte a) bis c) konnte ich keine Hinweise in anderen Urkunden zum Anlass des exorzistischen Rituals finden.

¹⁰ Cavigneaux (1995, 58) behandelt in diesem Zusammenhang (Opferung eines Tieres im exorzistischen Ritual) den altakkadischen Text MDP 14, 90, ein Ritual gegen das Böse Auge. Dieser Text fehlt ebenso wie die sehr lückenhafte altakkadische Beschwörung gegen das Böse Auge aus Umm al-Hafriyat (Biggs 1989) in den Behandlungen des Themas, zuletzt ausführlich durch Ford (1998).

Die Tafel HS 200a hat damit das Geheimnis ihrer Zeichnung noch lange nicht endgültig preisgegeben, auch wenn jetzt kaum mehr etwas für den Grundriss einer Ziqurrat spricht. Man darf immerhin die Hoffnung hegen, dass die in Jena aufbewahrten Ur III-Beschwörungen aus Nippur Hinweise auf die dargestellten Riten enthalten; denn auf dem von Oelsner (1989, 51) erwähnten Grabungsfoto ist HS 200a immerhin mit einem gleichzeitigen medizinischen Text (HS 2315) zu sehen.

Literatur

Abkürzungen

- Hirose = Gomi, T./Y. und K. Hirose (1990): *The Hirose Collection*. Potomac, Md.
 AAICAB = Grégoire, J.-P. (1996): *Contribution à l'Histoire Sociale, Économique, Politique et Culturelle du Proche-Orient Ancien*. Archives Administratives et Inscriptions Cunéiformes de l'Ashmolean Museum et de la Bodleian Collection d'Oxford. Paris.
- Allinger-Csollich, W., 1998: „Birs Nimrud II. ‚Hochtempel‘ – ‚Tieftempel‘. Vergleichende Studien Borsippa–Babylon“, *BaM* 29, 95–330.
 Biggs, R. D., 1989: „An Old Akkadian literary text from Umm al-Hafriyat“, in: H. Behrens [u. a.] (Hrsg.), *Dumu-e₂-dub-ba-a*. Studies in Honor of Åke W. Sjöberg. (Occasional Publications of the Samuel Noah Kramer Fund, 11). Philadelphia, 33–36.
 Buchanan, B., 1972: „An extraordinary seal impression of the Third Dynasty of Ur“, *JNES* 31, 96–101.
 Cavigneaux, A., 1995: „Máš-ḫul-dúb-ba“, in: U. Finkbeiner [u. a.] (Hrsg.), *Beiträge zur Kulturgeschichte Vorderasiens*. Festschrift für Rainer Michael Boehmer. Mainz, 53–67.
 Civil, M., 1987: „Feeding Dumuzi's sheep: the lexicon as a source of literary inspiration“, in: F. Rochberg-Halton (Hrsg.), *Language, Literature, and History*. Philological and Historical Studies Presented to Erica Reiner. (AOS 67). New Haven, 37–55.
 Cohen, M. E., 1993: *The Cultic Calendars of the Ancient Near East*. Bethesda, Md.
 Edzard, D. O., 1976–80: „Kamm. A. Philologisch“, *RIA* 5, 332.
 Farber, W., 1987: „Tamarisken – Fibeln – Skolopender“, in: F. Rochberg-Halton (Hrsg.), *Language, Literature, and History*. Philological and Historical Studies Presented to Erica Reiner. (AOS 67), 85–105.
 Ford, J. N., 1998: „Ninety-Nine by the Evil Eye and One from Natural Causes‘. KTU² 1.96 in its Near Eastern Context“, *UF* 30, 201–278.
 Heisel, J. P., 1993: *Antike Bauzeichnungen*. Darmstadt.
 Oelsner, J., 1984: „Ein Zikkurrat-Grundriß aus Nippur“, *FuB* 24, 63–65.
 — 1987: „Ein Zikkurrat-Grundriß aus Nippur – Addendum“, *FuB* 27, 51.
 Sallaberger, W., 1993a: *Der Kultische Kalender der Ur III-Zeit*. (Untersuchungen zur Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 7). Berlin / New York.
 — 1993b: „Zwei Nachträge zum kultischen Kalender der Ur III-Zeit“, *NABU* 1993/81.
 — 1996: *Der babylonische Töpfer und seine Gefäße*. (Mesopotamian History and Environment, Memoirs 3). Ghent.
 — 1999: „Ur III-Zeit“, in: P. Attinger / M. Wäfler (Hrsg.), *Mesopotamien: Akkade-Zeit und Ur III-Zeit*. Annäherungen 3 (OBO 160/3). Freiburg Schweiz / Göttingen, 119–390.
 Salonen, A., 1965: *Die Hausgeräte der alten Mesopotamier nach sumerisch-akkadischen Quellen*, Teil I. (AASF B 139). Helsinki.

- Sigrist, M., 1999, „Livraisons et dépenses royales durant la Troisième Dynastie d’Ur“, in: R. Chazan [u. a.] (Hrsg.): *Ki Baruch Hu. ... Studies in Honor of Baruch A. Levine*. Winona Lake, 111–149.
- Steinkeller, P., 1987: „On the meaning of *zabar-šu*“, *ASJ* 9, 347 f.
- 1992: *Third-Millennium Legal and Administrative Texts in the Iraq Museum, Baghdad*. (Mesopotamian Civilizations 4). Winona Lake.
- Suter, C., 1997: „Gudeas vermeintliche Segnungen des Eninnu“, *ZA* 87, 1–10.
- 2000: *Gudea’s Temple Building. The Representation of an Early Mesopotamian Ruler in Text and Image*. (Cuneiform Monographs 17). Groningen.
- Wilcke, C., 1988: „König Šulgis Himmelfahrt“, *Festschrift László Vajda*. (Münchner Beiträge zur Völkerkunde 1). München, 245–255.
- Zettler, R. L., 1992: *The Ur III Temple of Inanna at Nippur*. (Berliner Beiträge zum Vorderen Orient 11). Berlin.